

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.03.2012 / 10.00 Uhr

### *Verwirklicht eure Rettung*

von Pastor Wolfgang Wegert

Predigttext: *„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“* (Philipp 2,12-13)

Keine falschen Lehren, keine Skandalsünden, aber große Anteilnahme und Fürsorge für den Apostel – das war das Besondere an der Philipper-Gemeinde. Darum liebte Paulus diese Gemeinde sehr. Allerdings waren auch die Christen zu Philippi noch nicht vollkommen. Es gab bei ihnen die Standardsünden, die es in jeder Gemeinde gibt – die kleinen Füchse, die aber das Zeug in sich haben, den ganzen Weinberg zu verderben, wie zum Beispiel Ichbezogenheit, Stolz, falscher Ehrgeiz und Uneinigkeit. Um diese zerstörerischen Übel aus der Gemeinde zu eliminieren, übersandte der Apostel ihnen keine Verhaltensregeln, sondern er forderte sie auf: *„Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war“* (Philipp 2,5).

Jesus Christus war der Sohn Gottes und war sich dennoch nicht zu schade, sich selbst zu erniedrigen und unser aller Diener zu werden. Damit gilt auch für uns: Unsere Uneinigkeit beseitigen wir nicht dadurch, dass wir Einheit organisieren, sondern dadurch, dass ein jeder auf Christus schaut und so demütig werden möchte wie Er.

#### **I. EIN WEITERES LOB**

Nun geht Paulus in seinem geistlichen Unterricht mit den Philippnern weiter, indem er ein weiteres Lob einschiebt. Er ist ein guter Lehrer, denn er sagt nicht zu ihnen: *„Bei euch funktioniert ja gar nichts, ihr seid Versager auf der ganzen Linie!“* So redet kein vernünftiger Vater mit seinem Kind und

auch kein vernünftiger Lehrer mit seinen Schülern; und schon lange redet so nicht der von Gottes Geist erfüllte Paulus. Nachdem er den Philippnern gezeigt hat, wie weit sie noch von der vollkommenen Demut entfernt sind, die ihr Heiland vorgelebt hat, will er sie nicht entmutigen und vielleicht sogar zum Verzagen bringen, sondern er lobt sie mit den Worten: *„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit.“*

Ihr Gemeindegründer macht sie wegen ihrer Schwachheit nicht nieder, sondern er zeigt ihnen ein weiteres Mal die Gnade, die schon unter ihnen gewirkt hat. Zu Beginn des Kapitels 2 hatte er ihnen schon gesagt, dass sie Ermutigung, Liebe, Gemeinschaft im Heiligen Geist, Herzlichkeit und Erbarmen untereinander haben. Wunderbar, dass das schon da ist, denn darauf kann man gut aufbauen. Deshalb der Apostel weiter: *„So macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid und auf Christi Selbsterniedrigung schaut.“*

Und im nächsten Vers lobt der Apostel sie schon wieder und betont: *„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit.“* Sie waren dem Evangelium nicht nur gehorsam, als der große Apostel unter ihnen gegenwärtig war, sondern auch in seiner Abwesenheit. Ihr

Glaube hing nicht so sehr von ihm ab, sondern er war menschenunabhängig.

Als ich ein junger Christ war, reiste ein feuriger Evangelist durchs Land. Einige aus unserer kleinen Gemeinde fühlten sich durch seinen Dienst so sehr im Glauben gestärkt, dass sie ihm nachreisten. Und solange sie in seiner Nähe waren, glühten sie vor Jesusliebe. Aber als der Mann außerhalb ihrer Reichweite war, ließen sie nach und erkalteten. So geht es manchmal auch Besuchern christlicher Konferenzen. Wenn diese vorüber sind, ist es auch mit ihrem Glauben nicht mehr weit her. Sie brauchen Pastoren einer bestimmten Sorte, und wenn sie die nicht haben, liegt ihre Nachfolge am Boden. Wir müssen deshalb unbedingt lernen, nicht an Menschen zu hängen, sondern an Christus allein!

Die Philipper-Gemeinde war diesbezüglich geistlich sehr gesund. Paulus bescheinigt ihnen: *„Ihr seid allezeit gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit.“* „...jetzt, wenn ich nicht bei euch bin, noch viel mehr.“ Was für eine Auszeichnung!

## II. DIE „WENN – DANN“-MOTIVATION

Welche Schlussfolgerung zieht Paulus aus diesem wunderbaren Lob für die Philipper? Schreibt er ihnen nun: „Ihr seid geistlich schon so reif, darum braucht ihr euch weiter nicht mehr bemühen?“ Nein, er führt erneut die „wenn – dann“-Argumentation an. Wenn es geistlich schon so erfreulich um euch steht, dann nehmt genau das zum Anlass, noch mehr wachsen zu wollen. Und so ruft der Apostel sie sogleich auf: *„Darum, meine Geliebten, ....verwirklicht eure Errettung mit Furcht und Zittern.“*

Was bedeutet das nun? Die Philipper sind doch schon errettet und geistlich so reif – und nun sollen sie erst richtig loslegen? Ja, genau das meint Paulus. Er spricht nicht von der punktuellen Wiedergeburt, sondern von dem gesamten Prozess unserer Errettung, bis hin zum endgültigen Ziel unseres Glaubens. Der Fokus liegt hier auf dem Gedanken der Heiligung. In der Wiedergeburt waren wir inaktiv. Da konnten wir unsere Errettung

nicht verwirklichen, denn wir waren geistlich *tot*. Aber nun, da wir durch den Heiligen Geist lebendig gemacht worden sind, sollen wir „verwirklichen“, sprich: „herausarbeiten“, sichtbar machen, was Gott in uns an geistlichen Früchten hineingelegt hat – Liebe, Demut, Sanftmut, Treue, Keuschheit usw. (siehe Galater 5,22). In der Wiedergeburt hat Gott all diese wunderbaren Dinge in uns hineingearbeitet, sagt Spurgeon<sup>1</sup>, und nun ist es unsere Aufgabe, sie herauszuarbeiten. Es geht hier also nicht darum, unser Heil zu erarbeiten. Das ist ausgeschlossen. Denn der unumstößliche Grundsatz der Heiligen Schrift lautet: Kein Mensch kann durch seine Werke vor Gott gerecht werden. Niemand! (Römer 3,20). *„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“* (Epheser 2,8-9).

Wenn Paulus hier davon spricht, dass wir unsere Errettung „verwirklichen“ sollen, dann will er jetzt nicht das Gegenteil davon sagen, was er immer und immer wieder leidenschaftlich gelehrt hat. Er will nicht sagen, dass du dir dein Heil erarbeiten sollst. Das kannst du gar nicht. Aber wenn du es ohne dein Zutun empfangen hast, wenn Gott dir ohne deine Mitwirkung aus absolut freier Gnade ein neues Herz geschenkt hat, dann lass das auch sehen, dann bringe es zum Vorschein, dann stelle unter Beweis, dass Gott dich neu gemacht hat, dann bringe es heraus und verwirkliche es, entwickle es – durch dein tägliches Leben.

Es gibt Leute, die argumentieren: „Gott wirkt in uns, deshalb brauchen wir nichts mehr zu tun.“ Falsch! Nach unserem Text geht es vielmehr so: „Gott wirkt in uns, und darum wirken auch wir!“ Die Gnade, aus der wir ohne unsere Mitwirkung gerettet wurden, hat nicht in uns gewirkt, damit wir schlafen gehen und nichts weiter tun sollen. Im Gegenteil: Die lebendig machende Gnade schafft eine Energie in uns, die uns zur Arbeit auffordert, nämlich den Segen des Heils, den Gott durch Sein Erbarmen in uns hineingelegt hat, nun auch auszuwirken und auszufüllen.

Wie sollen wir das tun? „*Darum, meine Geliebten, ...verwirklicht eure Errettung mit Furcht und Zittern.*“ Das bedeutet: Dieses Herausarbeiten eurer Errettung tut mit ganzer Kraft, mit aller Mühe. Drängt darauf, ringt darum, setzt euch dafür ein, verfolgt es mit aller Macht. Darin besteht unser christlicher Kampf. Der Teufel, unser verbliebenes sündhaftes Fleisch und auch die Einflüsse der Welt wollen die Kräfte des göttlichen Lebens in uns ersticken. Aber die Bibel sagt, dass wir uns das nicht gefallen lassen sollen, sondern dass wir die Früchte des Geistes mit Entschlossenheit herausarbeiten und die Werke des Fleisches schonungslos abtöten sollen. Darum werden wir immer wieder aufgefordert: „*Jagt ...nach der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird*“ (Hebräer 12,14).

Das ist derselbe Sound wie bei „*verwirklicht eure Errettung mit Furcht und Zittern*“. Tut das nicht nachlässig. So wie ein guter Baum die ganze Kraft seines Lebens einfließen lässt, um gute Früchte zu bringen, so soll auch euer Bestreben darin bestehen, geistlich zu wachsen und viel Frucht zu tragen und zunehmend in das Bild Christi umgestaltet zu werden. Und wenn es heißt: „*Mit Furcht und Zittern*“, meint der Apostel damit, den Kampf gegen die Sünde nicht mit dem heute viel beschworenen Selbstbewusstsein oder Selbstvertrauen zu führen nach dem Motto: „Kein Problem, ich werde der Heiligung schon nachjagen. Gott wird noch staunen, wie ich das schaffe!“

Unlängst sagte ein Christ zu mir: „Natürlich sündige ich zwischendurch auch mal wieder – so alle drei bis vier Wochen kommt das mal vor. Aber dann geht’s siegreich weiter!“ Diese triumphalistische Theologie haben wir in der Arche nicht. Wir glauben nach der Schrift, wiewohl wir durch Gottes Gnade Heilige sind, sind wir zugleich auch immer noch Sünder – und das täglich. Darum kommen wir nicht im Geist der Selbstgerechtigkeit zum Herrn, sondern wir fürchten uns vor Gott und zittern.

Es geht uns wie einem Abiturienten, der vor der Prüfung und vor dem Prüfungsausschuss großen Respekt hat. Er hat Ehrfurcht vor dem Ernst der Aufgabe. Und was ist die Konsequenz daraus? Er ist fleißig, er bereitet

sich intensiv vor. Und weil wir Schüler in Gottes Schule sind, haben auch wir Ehrfurcht vor Ihm und zittern. Es ist nicht das Zittern aus Furcht davor, verloren zu gehen. In der Sache heißt es: „*Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!*“ (Römer 8,15). Und in 2. Timotheus 1,7 lesen wir: „*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe.*“

Wir sind Söhne und Töchter Gottes, die sich nicht davor fürchten müssen, von ihrem himmlischen Vater ins Feuer der Hölle geworfen zu werden. Aber wir sind Kinder, die Ehrfurcht und heiligen Respekt vor Gott, ihrem himmlischen Vater, haben. Denn Er ist ein heiliger Gott, und wir möchten auch heilig sein. Darum jagen wir der Heiligung nicht halbherzig nach und hinken nicht auf beiden Seiten, sondern wir trachten mit ungeteiltem Herzen nach einem tadellosen Lebenswandel, wir suchen die Gesinnung Christi mit all unserer Kraft. Der Hebräerbrief formuliert es so: „*Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt*“ (Hebräer 12,28). Denn die Heiligkeit Christi ist unser letztendliches Ziel in diesem Leben. Dafür leben wir und sterben wir.

Nun mögen einige verzagen. Denn sie sehen ihren Kampf mit der Sünde, sie sehen ihr Versagen, ihre Schwachheit, ihre Niederlagen und fragen: „Lieber Paulus, wie soll ich das zustande bringen? Einen solch heiligen Kampf, ein so entschiedenes Ringen um Reinheit ist mir noch nie gelungen. Darum werde ich aufgeben.“ Aber Paulus ruft: „Nein, denn mein Satz ist noch nicht zu Ende, da ist nur ein Komma. Höre doch den ganzen Satz an: *Darum, meine Geliebten, ... verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.*“

Preis sei Gott! Bei all unserer Mühe um unser geistliches Vorankommen haben wir einen gewaltigen Trost: Gott wirkt beides – das Wollen und auch das Vollbringen! Amen!

## Teil 2

### Wollen und Vollbringen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

---

Predigttext: *„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“* (Philipper 2,12-13)

Ich wiederhole die letzten Sätze aus meiner vorhergehenden Predigt: Nun mögen einige verzagen, denn sie sehen ihren Kampf mit der Sünde, sie sehen ihr Versagen, ihre Schwachheit, ihre Niederlagen und fragen: „Lieber Paulus, wie soll ich das zustande bringen? Einen solch heiligen Kampf, ein so entschiedenes Ringen um Reinheit ist mir noch nie gelungen. Darum werde ich aufgeben.“ Aber Paulus ruft: „Nein, denn mein Satz ist noch nicht zu Ende, da ist nur ein Komma. Höre doch den ganzen Satz an: *„Darum, meine Geliebten, ... verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen“* (Philipper 2,12-13).“

Preis sei Gott: Bei aller unserer Mühe um unser geistliches Vorankommen haben wir einen gewaltigen Trost: Gott wirkt beides – das Wollen und auch das Vollbringen! Was ist damit gemeint?

#### **I. GOTT IST VOR UNS AN DER ARBEIT**

Wenn wir mit aller Hingabe und aller unserer Kraft der Heiligung nachjagen und unsere Errettung zu erweisen suchen, dann tun wir das nicht aus uns selbst heraus, sondern dann steckt der Herr dahinter. Unser Streben nach Reinheit und Gottwohlgefälligkeit geht nicht auf uns selbst zurück, sondern auf Ihn. Bevor du an deinem Charakter arbeitest, hat der Heilige Geist schon an dir gearbeitet. Bevor du nach Heiligkeit drängst, hat Gott schon nach Heiligkeit in dir gedrängt. Bevor du etwas in Sachen geistlicher Reife willst, hat Gott schon das Wollen in dich hineingelegt.

Christus ist der konstante, große und vorrangige Wirker in deinem Leben, Er ist der Treiber, Er ist der Zünder in dir. Seine Energie ist es, die dich in Bewegung setzt. Und wenn du an deiner Heiligungsarbeit bist, brauchst du nicht zu verzagen, sondern dich nur daran erinnern: Dass ich überhaupt über meine Heiligung nachdenke, dass ich sie will, sie ersehne, geht nicht auf mich, sondern auf Christus zurück. Nicht ich bin die Quelle für mein Wollen, sondern Er. Er hat es mir gegeben. Und weil Er es mir gegeben hat, brauche ich auch nicht zu verzagen. Denn die Botschaft lautet nicht nur, dass Er das Wollen gibt, sondern auch das Vollbringen. Also mach weiter!!! Der göttliche Energizer ist in vollem Gang. Das Schwungrad läuft, bewege dich einfach mit.

Dieser herrliche Gedanke bewegte den Apostel Paulus schon im ersten Kapitel: *„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“* (Philipper 1,6). Es ist also nicht so: Streng du dich an, dann vollendet der Herr, was du begonnen hast. Nein, Er vollendet, was Er begonnen hat. Und du bist mitten drin. So sieht die Sache von Gott her aus.

Und wenn wir sie aus unserer Perspektive betrachten, dann sollen wir sie so verstehen, wie Paulus es immer wieder formuliert hat: *„Ich habe mehr gearbeitet als sie alle“* (1. Korinther 15,10). Paulus hat also gearbeitet. So nehmen wir Menschen es wahr, und so soll es auch sein. Der göttliche Befehl lautet: *„Arbeite in meinem Weinberg!“* Und Paulus ist fleißig und müht sich ab. Aber hat er angefangen und Gott reagiert dann mit Segen auf das, was Paulus begonnen hat?

Nein! Für uns scheint das so zu sein: Wir fangen an und Gott segnet. Die Wahrheit sieht aber anders aus. Hören wir Paulus selbst: *„Ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.“*

Paulus sagt: *„Ja, ich bin fleißig, ich strenge mich an, ohne das geht es im Reich Gottes nicht!“* Dann kommt aber das „Aber“: *„Bevor ich angefangen habe zu arbeiten, hat aber schon jemand anders gearbeitet, nämlich die Gnade. Sie war schon vor mir da. Nicht ich war es, sondern sie war es, die meine Arbeit inszeniert hat, die meinen Fleiß bewirkt hat, die das Wollen in mir hervorgebracht hat. Ich bin ein unglaublich fleißiger Mensch, aber das wäre ich nicht, wenn die Gnade es nicht in mir gewirkt hätte.“* Deswegen ist sein Credo in demselben Vers: *„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“*

Diese überwältigende Wahrheit klingt immer wieder in der Theologie des Paulus durch. Hört einmal diese Worte: *„Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt“* (Kolosser 1,29). Der Apostel sagt: *„Ich mühe mich ab.“* Und er ermahnt auch uns: *„Müht euch ab, ringt, kämpft, legt ab, widersteht, haltet durch mit Furcht und Zittern! Und wenn ihr verzagt, müde werdet, aufgeben wollt, dann vergesst nicht, dass letztendlich nicht ihr wirkt, sondern Einer, der in euch ist. Ihr habt einen göttlichen Antrieb in euch, ein himmlisches Perpetuum mobile.“* Unser Ringen lohnt sich also, unsere Arbeit an unserem Charakter ist nicht vergeblich, denn es wirkt Einer in uns das Wollen und das Vollbringen. Wiewohl wir wirken sollen und das mit unserer ganzen Kraft, ist dennoch wahr, dass es Gott ist, der uns heiligt, der uns vollendet. Darum lesen wir: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen...“* (1. Thessalonicher 5,23).

Hören wir noch eine andere Bibelstelle: *„Der Gott des Friedens aber..., der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!“* (Hebräer 13,20-21).

## II. WIR SIND SEIN WERK

Sollen wir Gottes Willen tun? Ja! Mit aller Entschiedenheit. Und wenn wir ihn tun, woher kam das? Durch Gott, der uns dazu tüchtig gemacht hat. Sollen wir tun, was Gott wohlgefällig ist? Ja, mit aller unserer Kraft! Und wenn wir das tun, woher kam das? Durch Jesus Christus, der es in uns geschaffen hat. Darum sei Ihm alle Ehre! Nicht uns, sondern Ihm, weil **Er** die Ursache für unser Streben nach Heiligkeit ist. Darum sagt Jesus: *„Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte“* (Lukas 17,10).

Wir sollen tun, was wir können, aber zugleich wissen, dass alles – vom Wollen bis zum Vollenden – nur von Jesus kommt. Denn wir sind von Kopf bis Fuß *„sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“* (Epheser 2,10).

Stell dir vor, du hast eine lange Autofahrt mit deiner Familie vor. Ist es dann deine Pflicht, vorsichtig zu fahren und dich an die Straßenverkehrsordnung zu halten? Ja, das musst du dir mit ganzer Kraft vornehmen. Und wenn du sicher und unverletzt mit allen ans Ziel gekommen bist, was sagst du dann? Vielleicht: *„Das habe ich heute wieder gut hinbekommen“?* Nein, sondern du wirst als Gotteskind stattdessen sagen: *„Es war die Gnade des Herrn, die uns bewahrt hat!“*

So ist es mit allen Dingen in unserem Leben als Christ: Wir tun, was wir können und sollen, wissen aber zugleich, dass wir es nicht könnten, wenn Gott uns dazu nicht tüchtig gemacht hätte. *„Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“* (1. Korinther 4,7).

So wird es auch mit uns am Eingang zur Herrlichkeit sein. Wir streben hier nach einem veränderten Leben, nach Reinheit und Heiligkeit, wir tun alles, um Christus immer ähnlicher zu werden, aber wenn wir oben angekommen sind und das Ziel erreicht haben, dann bekennen wir: *„Wir sind unnütze Knechte! Nicht wir, sondern nur Deine Gnade hat uns bis hierher gebracht. Darum gehört nur Dir, o Herr, nur Dir allein*

die Ehre! Denn nur durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin!“ Das ist das Evangelium!

Hört noch einmal unseren Text: *„Darum, meine Geliebten, ... verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“* Trachtet mit allem Ernst nach einem heiligen Leben, tut dies mit Furcht und Zittern, setzt alle eure Kraft ein, aber wenn es euch nicht so gelingen will, dann verzagt nicht, resigniert nicht, denn Christus lebt in euch. Und der schafft in euch, das zu tun, was wohlgefällig ist vor dem Herrn! Ist das nicht wunderbar?!!

### III. DIE NÄCHSTE ERMAHNUNG

Vor diesem wunderbaren Hintergrund kann Paulus nun die nächste Runde der Ermahnung einleiten. Und er schreibt: *„Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel“ (Philipper 2,14)*. „Weil ihr, liebe Philipper, nun gelernt habt, dass Gott in euch wirkt – vom Anfang bis zum Ende, vom Wollen bis zum Vollbringen, darum überfordere ich

euch nicht, wenn ich jetzt fortsetze, euch zu ermahnen.“ Und nun sagt er ihnen, dass sie nicht murren sollen.

Als ich das las, dachte ich: „Nun auch das noch!“ Denn ich hatte gerade Tage der Unzufriedenheit hinter mir, die Dinge liefen nicht so, wie ich wollte, ich wurde nervös und zum Teil auch ungnädig und nörgelig. Und dann diese Ermahnung. Als ich sie aber in dem textlichen Zusammenhang las, wurde ich ruhig. Paulus kann mich gerne ermahnen, er soll mich ermahnen. Auch meine Frau kann mich ermahnen, ihr sollt mich ermahnen. Ich muss mich darüber nicht ärgern, dass ihr das tut. Im Gegenteil, denn ich weiß, dass Jesus durch Seinen Heiligen Geist in mir wirkt. Er wirkt ja das Wollen, das Weitergehen und das Vollbringen. Wunderbar, wenn Er das in mir wirkt, dann kann ich ja ruhig mit dem Murren aufhören. So funktioniert die Heiligung, so funktioniert unser geistliches Wachstum. Der beginnt und vollendet – Ihm sei alle Ehre! Amen!